

Gespräch mit Gott

(10.03.2007)

Oh Herr, GOTT, Vater; sieh mich an
Bin nur noch ein gebrochener Mann
längst schon, ständig nah am Verzagen
weil Fragen und Antworten mich plagen

Den Tränen nah stehe ich jetzt hier
und frage Dich was Du willst von mir
Wo muss ich hin? Was muss ich tun
dass Glück und Freude in mir ruh'n?

Du weisst ich habe viel versucht
Dein Licht in mir vergebens gesucht
Die Meister und Engel habe ich auch gebeten
bin innerlich doch nur auf der Stelle getreten

Mein GOTT nein, an Dir zweifle ich nicht
nur lieb scheint mir nicht mehr Dein Gesicht
viel mehr neutral, ja so scheint es mir
denn Himmel UND Höllen stammen von Dir

* * * * *

Mein lieber Sohn ja, bist viel gerannt
Doch sieh nun hast Du mich erkannt
Lieb ist meine Schöpfung wirklich nicht
sie funktioniert eben nur als Gleichgewicht

Dual ist sie, wird sie immer sein
und gehorchen tut darin alles mir allein
Die Meister und Engel tun nur ihre Pflicht
doch näher als Du, nein, das sind sie mir nicht

Selbst der Teufel ist kein Stück entfernt von mir
Da erzählte man ganz schön viel Unsinn Dir
Ob Freud oder Trauer, ob Glück oder Frust
Du bist ganz genau so wie Du eben sein musst

Jetzt schau nicht so drein, hast es doch geahnt
und ich seh welche Frage sich in Dir anbahnt
Meine Gnade, nein, die geb ich Dir nicht
Sie ist nur ein Werkzeug für die Reise ins Licht

Vielen wird sie zu Teil so wie Liebe und Licht
doch selbst im siebten Himmel finden sie mich nicht
Ihre scheinbare Macht, die vergeht wie sie kommt
Ja sie rennen vergebens und doch ist nichts umsonst

Nein auch sie werden dort nicht für immer bleiben
früher oder später werden auch sie wieder leiden
Wohin Du auch gehst, gleich wie hoch oder weit
Du bist in meiner Schöpfung und gefangen in Zeit

Was auch kommt, Sohn, ich bin immer bei Dir
ob's Dich freut oder schmerzt wisse es kommt von mir
Den Sinn hinter allem verzapf ich Dir nicht
schon gar nicht für so ein schlechtes Gedicht

So verzage jetzt nicht ab all dem Spiel
Denn sieh ich verspreche: Du findest das Ziel